Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 19 (1915-1916)

Heft: 8

Artikel: Die Zeichen der Gesundheit des Kindes und Abweichungen vom normalen Zustande

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hunderts zurück. Es waren die Zeiten, da das Abendland von dem Bußruf des gewaltigen Bernhard mächtig ergriffen ward. Mit diesem Heiligen zusammen legte Amadäus III. im Jahre 1125 den Grundstein zu dem nachmals so berühmt gewordenen Kloster, das zur Zeit seiner Blüte wohl an die 200 Mönche in seinen Mauern beherbergte. Päpste und Staatsmänner, Kirchenfürsten und Große im Reiche der Geister sind aus diesem Kloster hervorgegangen, und haben, wenn sie aus dem savoyischen Königshause stammten, auch hier wieder ihre letzte Ruhestatt gefunden. —

Die einzelnen Grabdenkmäler alle aufzuzählen, würde ermüden, ein jedes bietet für sich reiches Studium. Da liegen sie, die Großen des Hauses Savoyen, bald allein, bald an der Seite ihrer Gemahlin, der Sarkophag mit Ornamenten, Statuen, Reliefs überreich geschmückt. Vergangene Zeiten erstehen und mit ihnen Krieg und Frieden, Liebe und Haß, die Künste des Friedens und edle Tugend und Güte. Jahre und Jahrhunderte ziehen so an unserm Geiste vorüber, — auch die Großen der Erde gehen den Weg alles Fleisches, und Grab an Grab reihten sich in dieser geweihten Stätte. Auch die Kriegsfackel loderte hell auf über dem Ort des Friedens. Die Revolution wandelte ihn 1792 zur Trümmerstätte. Die Kirche ward zerstört, die Gräber geschändet, die Denkmäler unbarmherzig zerschlagen. Nicht das Andenken an die großen Toten, nicht die Ehrfurcht vor den Werken der Kunst vermochte die modernen Vandalen zurückzuhalten.

Die trostlose Verwüstung der Ruhestätte seiner Ahnen griff dem alten König Karl Felix ans Herz. Er beschloß die Restauration möglichst nach alten Plänen durchzuführen. 19 Jahre wurde daran gearbeitet, bis endlich das Ganze das Bild gewährte, vor dem heute der Beschauer bewundernd stille steht. —

Die Totenwacht der großen Verstorbenen ist 10 Priestern und 8 Fratern des Cisterzienser-Ordens anvertraut. Hier leben sie in stiller Weltabgeschiedenheit ihren gelehrten Studien und lesen am Todestag der hehren Entschlafenen die Totenmesse.

Wir traten aus der Kirche wieder ins Freie. Unterwürfig, die schäbige Mütze in den Händen drehend, kam ein Fischer von Aix auf uns zu. Ob wir über den See fahren wollten, 9 Franken koste die Überfahrt. Nein, gaben wir zur Antwort; wir zogen vor, an diesem goldenen Herbstabend den Weg zu Fuß zurückzugehen. Für 6 Franken wolle er uns hinübersetzen, schließlich für 5 Franken. Er war kaum wegzubringen und wollte es nicht begreifen, daß eine Wanderung durch diese paradiesische Gegend ein Genuß seltenster Art war. Wir blieben fest; endlich zog er unter allerlei Gemurmel ab; wir traten den Rückweg nach Aix an, die Seele voll des vielen Schönen, das wir am heutigen Tage geschaut.

Die Zeichen der Gesundheit des Kindes und Abweichungen vom normalen Zustande.

Richtige Vorstellungen vom Gesundheitszustande der Kinder sind unerläßliche Voraussetzung für ein zweckmäßiges Verhalten bei ihrer Aufziehung. Nur auf der Grundlage der Erkenntnis, welche Eigenschaften untrennbar mit der Gesundheit des Kindes verknüpft sind, besteht die Möglichkeit, Ab-

weichungen vom normalen Zustande festzustellen, die ersten Krankheitszeichen zu erkennen und so schnell als möglich den Rat und die sachgemäße Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen. Für den Verlauf einer Erkrankung ist dies von allergrößter Bedeutung.

Trotzdem die richtige Beurteilung des Gesundheitszustandes eines Kindes sicherlich nicht ein tiefgründiges beschwerliches Studium zur Voraussetzung hat, begegnen wir außerordentlich häufig falschen Anschauungen, durch die die Entwicklung des Kindes verhängnisvollerweise in verkehrte Bahnen gelenkt wird.

Das vorhergehende, die normalen Entwicklungsvorgänge des Kindes beschreibende Kapitel enthält naturgemäß bereits einen großen Teil der Angaben, über welche Eigenschaften ein Kind verfügen muß, um den Anspruch auf das Beiwort „gesund" zu haben.

Ein gesundes Kind zeigt vor allem das normale Verhalten in bezug auf Gewichts- und Längenzuwachs. v. Pirquet hat es in Form einer Tabelle dargestellt. Diese ermöglicht leicht eine Beurteilung, ob das Wachstum eines Kindes normal verläuft oder nicht.

Alter, Länge und Gewicht des Kindes, nach den Durchschnittszahlen von Camerer, zusammengestellt von C. v. Pirquet.

Knaben			Mädchen	
Gewicht kg	Alter	Länge cm	Alter	Gewicht kg
		49	Geburt	3,24
3,48	Geburt	50	. . . . .	3,5
3,7	. . . . .	51	. . . . .	3,7
3,9	. . . . .	52	. . . . .	3,9
4,1	. . . . .	53	1 Monat	4,1
4,4	1 Monat	54	. . . . .	4,3
4,7	. . . . .	55	. . . . .	4,5
5,0	. . . . .	56	2 Monate	4,8
5,3	2 Monate	57	. . . . .	5,1
5,6	. . . . .	58	. . . . .	5,4
5,9	. . . . .	59	3 Monate	5,7
6,2	3 Monate	60	. . . . .	6,0
6,5	. . . . .	61	4 Monate	6,3
6,8	4 Monate	62	. . . . .	6,6
7,0	. . . . .	63	5 Monate	6,9
7,3	5 Monate	64	. . . . .	7,1
7,6	. . . . .	65	6 Monate	7,4
7,9	6 Monate	66	. . . . .	7,6
8,2	. . . . .	67	7 Monate	7,8
8,5	7 Monate	68	. . . . .	8,0
8,7	. . . . .	69	8 Monate	8,2
8,9	8 Monate	70	9 Monate	8,5
9,2	9 Monate	71	10 Monate	8,8

Knaben			Mädchen	
Gewicht kg	Alter	Länge cm	Alter	Gewicht kg
9,5	10 Monate	72	. . . . .	9,1
9,7	. . . . .	73	11 Monate	9,4
9,9	11 Monate	74	1 Jahr	9,7
10,20	1 Jahr	75	1 Monat	9,95
10,45	1 Monat	76	2 Monate	10,20
10,70	2 Monate	77	4 Monate	10,45
10,95	1 J. 4 M.	78	1 J. 5 M.	10,70
11,20	5 Monate	79	6 Monate	10,95
11,45	6 Monate	80	7 Monate	11,20
11,70	7 Monate	81	8 Monate	11,45
11,95	8 Monate	82	10 Monate	11,70
12,20	10 Monate	83	11 Monate	11,95
12,45	11 Monate	84	2 Jahre	12,20
12,70	2 Jahre	85	2 Monate	12,45
12,95	2 Monate	86	3 Monate	12,70
13,20	3 Monate	87	5 Monate	12,95
13,45	5 Monate	88	6 Monate	13,20
13,70	6 Monate	89	8 Monate	13,45
13,95	8 Monate	90	9 Monate	13,70
14,20	9 Monate	91	11 Monate	13,95
14,45	11 Monate	92	3 Jahre	14,20
14,70	3 Jahre	93	2 Monate	14,45
15,00	2 Monate	94	4 Monate	14,70
15,3	4 Monate	95	6 Monate	14,95
15,6	6 Monate	96	8 Monate	15,30
15,9	8 Monate	97	10 Monate	15,45
16,2	10 Monate	98	4 Jahre	15,70
16,5	4 Jahre	99	2 Monate	15,95

u. s. w.

Nehmen wir z. B., v. Pirquets Gedankengang folgend, an, ein 7½-jähriges Mädchen (A) hätte eine Nettolänge (ohne Schuhabsätze) von 119 Zentimeter und ein Nettogewicht (ohne Kleider) von 21,3 Kilo, so ist folgender Schluß gerechtfertigt. Ein Mädchen von 7½ Jahren ist durchschnittlich 115 Zentimeter lang. Kind A hat eine Länge von 119 Zentimeter, ist also um 4 Zentimeter voraus. Nun wird das Gewicht verglichen, aber nicht etwa mit dem Durchschnittsgewichte des Lebensalters, sondern mit dem Gewichte, das der tatsächlichen Länge entspricht. Ein Mädchen von 119 Zentimeter Länge soll 23,4 Kilo wiegen, das Kind A wiegt nur 21,3 Kilo. Es ist also um 2,1 Kilo zu leicht.

So wichtig einerseits Feststellung von Gewicht und Länge ist, um zu einem Urteil über das gesundheitliche Verhalten eines Kindes zu kommen, so falsch wäre es auf der anderen Seite, Gewicht und Länge ganz einseitig in den Vordergrund zu stellen und bei der Beurteilung des Gesundheitszu-

standes etwa von einem größeren Gewicht auf einen besseren Gesundheitszustand zu schließen und umgekehrt. Leider wird dieser Schluß vielfach gezogen. Infolgedessen erscheint gar mancher Mutter die Heranzüchtung eines möglichst dicken Kindes als das erstrebenswerteste Ziel, und die Besorgnis der Eltern über ein an Gewicht zurückbleibendes Kind ist im allgemeinen groß. Dazu ist vom ärztlichen Standpunkt folgendes zu sagen: Viel wichtiger als die absolute Größe des Ansatzes, der sich in der Gewichtszunahme ausdrückt, ist die Beschaffenheit des Angesetzten: die Zusammensetzung der Zell- und Gewebsmasse. Nicht jede Gewichtszunahme ist Zellvermehrung, Bildung von neuer, leistungsfähiger Zellsubstanz. Oft verbirgt sich hinter einem Gewichtszuwachs nichts anderes als Einlagerung von Fett und Wasser in die Zellen. Diese ist aber keineswegs erwünscht. Im Gegenteil; denn sie verbessert nicht die Leistungsfähigkei einer Zelle, sondern setzt sie herab, erhöht nicht den Widerstand des Körpers gegen äußere Schädlichkeiten, sondern vermindert ihn.

Ein viel richtigerer Maßstab für die Beurteilung des Gesundheitszustandes des Kindes als die absolute Größe ist die Beschaffenheit des Gewebszuwachses. Nur mit dieser Einschränkung geben die Zahlen für das Gewicht ein Bild über den Zustand des Kindes. Das gesunde Kind hat ein keineswegs stark entwickeltes Fettpolster, nicht etwa Fettwülste, die die Konturen des Körpers und der Muskulatur verwischen. Hingegen ist seine Muskulatur kräftig ausgebildet und in gutem Spannungszustande. Man stellt dies durch Betastung der Weichteile des Kindes fest. Versucht man die Bauchdecken einzudrücken, findet man bei gut entwickelter Muskulatur einen recht beträchtlichen Widerstand und spricht in diesem Falle von ihrem guten Tonus.

Im Gegensatze dazu verrät sich der schlechte Ernährungszustand eines schwächlichen Kindes durch eine mangelhafte Entwicklung der Muskulatur, die unter dem Fettpolster kaum zu fühlen und ohne Tonus ist. Die Gewebe eines solchen Kindes fühlen sich schwammig und schlaff an.

Ein ausgezeichneter Anhaltspunkt zur Beurteilung des körperlichen Gedeihens ist, wie Spitzy sehr richtig betont, die Art der Haltung des Kindes. Schon geringfügige körperliche Schädigung beeinflußt sie in ungünstiger Weise. Der gute Beobachter kann bereits aus der Art, wie Kinder ihm gegenübertreten, wie sie sich bewegen, wenn sie unbeobachtet sind, einen Rückschluß auf ihr körperliches Gedeihen ziehen. Gesunde Kinder halten sich aufrecht, sind frisch und lebhaft in ihren Bewegungen, ermüden kaum. Kranke Kinder halten sich schlecht trotz geraden Wuchses, sinken in sich zusammen und erschlaffen sichtbar nach kurzen körperlichen Anstrengungen. Der gute Muskeltonus und der straffe Gewebsturgor, untrügliche Zeichen der Gesundheit, bedingen die gute Haltung des normalen Kindes. Der Vergleich des gesunden Kindes mit der saftigen, ihre Blüte der Sonne entgegentragenden Blume, des kranken mit der verwelkenden, die Blüte hängenlassenden Pflanze trifft das Richtige.

Wie erwähnt, wechselt die Fülle des Kindes schon unter normalen Verhältnissen. Im ersten und zweiten Jahre stellen die vollen Formen einen normalen Zustand dar. Die größere Dünne und Magerkeit des Kindes in der Periode der Streckung im dritten und vierten Jahre und während der Pubertät ist nicht etwa ein krankhafter Zustand, sondern, wie erwähnt, durch die Entwicklung an und für sich bedingt.

Der gute Ernährungszustand eines gesunden Kindes zeigt sich auch an der rosigen Farbe der Haut, ihrer Glätte und guten Durchfeuchtung. Sie bleibt frei von Furunkeln, von Ekzem und Entzündungen und verrät so nicht nur ihre Widerstandskraft gegen bakterielle Infektionen, sondern gibt auch Zeugnis von dem guten Ablauf der Ernährungs- und Stoffwechselvorgänge. Blässe der Haut, häufig rezidivierende Entzündungen, Widerstandslosigkeit gegen Eiterinfektionen sind Zeichen, daß der allgemeine Gesundheitszustand des Kindes gelitten hat. Für die Blässe der Haut wird häufig eine Blutarmut verantwortlich gemacht; der Mutter ist der Schluß von Blässe auf Blutarmut so geläufig, daß sie häufig von selbst durch ein sogenanntes „blutbildendes" Kräftigungsmittel zu helfen sucht. Das ist verfehlt. Denn der Hautblässe liegt keineswegs immer Blutarmut, sondern viel öfter eine abnorme, durch unzweckmäßige Ernährungs- und Pflegemaßnahmen bedingte Blutverteilung zugrunde. Jedenfalls ist die Blässe ein Zeichen für eine gesundheitliche Schädigung des Kindes und bedarf daher ärztlicher Begutachtung. Der ohne diese erfolgende Versuch, die Blässe mit Nährpräparaten zu beheben, stiftet gewöhnlich mehr Schaden als Nutzen.

Auch die immer wiederkehrenden Infektionen der Haut, Furunkulose und Ekzembildung, sind nicht lediglich lokale Krankheitserscheinungen, die ohne ärztlichen Rat mit Hausmitteln und Salben behandelt werden dürfen, sondern gewöhnlich Zeichen einer tiefergreifenden Störung, eines falschen Ablaufes des Ernährungsvorganges. Die Beschaffenheit der Haut ist förmlich ein Spiegelbild davon, wie die Stoffwechselvorgänge im Kinde verlaufen. Rosige, gut durchfeuchtete Haut weist auf richtige Funktion der Organtätigkeit, Blässe und Hauterkrankungen auf tiefergehende, ärztliche Behandlung erfordernde Allgemeinstörungen.

Die Form des Brustkorbes schwankt normalerweise individuell in weiten Grenzen.

Die Bauchdecken müssen sich beim gesunden Kinde in gleicher Höhe des Brustkorbes befinden. Hängebauch und aufgetriebener Leib sind fast immer krankhafte, jedenfalls unerwünschte Erscheinungen.

Daß ein gesundes Kind über gerade Knochen ohne Verbiegungen und Verkrümmungen verfügt, muß wohl kaum besonders betont werden. Allerdings werden diese im Spielalter leider häufig übersehen, da die Kinder nicht oft genug nackt auf ihren Körperbau hin untersucht werden. Insbesondere entgehen geringe seitliche Verbiegungen der Wirbelsäule häufig der Aufmerksamkeit der Eltern, werden erst in der Schule entdeckt und fälschlicherweise einer Schädigung durch die Schule zugeschrieben. Ein gesundes Spielkind zeigt eine gerade, nicht seitlich verbogene Wirbelsäule (die von hinten besehene Rückgratslinie bildet eine gerade Linie); Buckel (Kyphose) und seitliche Verbiegung (Skoliose) bedeuten eine ärztlicher Hilfe bedürftige Störung. Handelt es sich doch hier um Abweichungen vom Normalen, die nicht nur für die Entwicklung des Skeletts und die Bewegungen des Kindes, sondern auch für die Entwicklung der Muskulatur, für die Tätigkeit der Atmungsorgane, für die Arbeit des Herzens bedeutsam sind.

Die Beine des gesunden Kindes zeigen keine Verbiegungen oder Verkrümmungen; denn bei gesunden Kindern treffen Muskelzug und Belastung auf feste Knochen, so daß sie keine Formveränderung, keine Biegung und keine Knickung erleiden. Wenn es auch eine Erfahrungstatsache ist, daß gering-

gradige Verkrümmungen der Beine sich mit dem Wachstum ausgleichen können, so läßt sich doch ein derartiger günstiger Ausgang keineswegs immer vorhersagen. Es kann auch unter Umständen zu den schwersten Formveränderungen und Knickungen kommen, die aus den Kindern elende Krüppel machen. Leider wird in den ärmeren Schichten den Verbiegungen der unteren Gliedmaßen nicht zur rechten Zeit die genügende Aufmerksamkeit geschenkt, sonst wären in den Straßenvierteln der armen Bevölkerung nicht so viele Kinder mit den schwersten Mißbildungen der unteren Extremitäten zu sehen; die Mehrzahl hätte vermieden werden können, wenn die Mütter auf die beginnende Verbiegung geachtet hätten. Deswegen sei nochmals wiederholt: ein wichtiges Kriterium der Gesundheit des Kindes sind gerade Knochen, Verbiegungen deuten auf Krankheit, auf Knochenweichheit, auf unzweckmäßige Belastung des Körpers.

Gesunde Kinder haben gute Zähne. Während die Mütter durch verspäteten Zahndurchbruch äußerst besorgt werden, tragen sie der Zahnverderbnis gegenüber häufig eine ganz unglaubliche Teilnahmlosigkeit zur Schau. Sonst wäre es nicht möglich, daß ein so enormer Prozentsatz der Kinder bereits ein verdorbenes, angefressenes Gebiß im Kleinkinderalter hat. Wie wenigen Kindern begegnet man z. B. in einer Poliklinik, welche ein nur halbwegs gesundes Gebiß haben. Die große Mehrzahl hat kariöse, vernachlässigte Zähne. Kariöse Zähne sind aber nicht nur ein Zeichen eines minderwertigen körperlichen Zustandes, nicht nur eine Folge schlechter Zahnpflege, sie sind auch die Veranlassung zu einer ganzen Reihe von Erkrankungen und schwächen die Kinder durch Schmerzen.

Ein wichtiges Zeichen der körperlichen Gesundheit ist ferner ein normaler Ablauf aller Organfunktionen. Zu ihrer Beurteilung sind wir auf feinere Untersuchungsmethoden angewiesen oder können sie überhaupt nur indirekt feststellen. Die normale Tätigkeit des Herzens und Gefäßsystems erschließen wir unter anderem aus der normalen Pulszahl, der rosigen Gesichtsfarbe, die ein Zeichen guter Durchblutung ist. Die normale Tätigkeit der Atmungsorgane des Kindes ist durch einen bestimmten Atmungstypus und durch eine bestimmte Anzahl der Atemzüge charakterisiert. Allerdings kommen unter den einzelnen Kindern Unterschiede im Atmungstypus vor. Auch unter normalen Verhältnissen kann die Atmung unregelmäßig sein, besonders bei Erregung und im Schlaf. Im allgemeinen kommen auf einen Atemzug drei bis vier Pulsschläge. Ändert sich dieses Verhältnis, trifft bereits auf jeden 2. oder 2½. Pulsschlag ein Atemzug, dann handelt es sich um eine Erkrankung.

Der normale Ablauf der Verbrennungsvorgänge im Organismus und das richtige Funktionieren der der Wärmeregulation dienenden Organe kommt in einer ganz bestimmten, nur um wenige Zehntelgrad schwankenden Körpertemperatur zum Ausdruck. Störungen in den Verbrennungsvorgängen der Nährstoffe, Störungen in dem regulierenden Mechanismus dieser Verbrennungsvorgänge führen zu erhöhter Temperatur, zu Fieber. Das normale Kind hat im After gemessen eine Temperatur, die zwischen 36,6° und 37,2—3 schwankt. Temperaturen über 37,5° müssen nicht Zeichen einer Krankheit, können es aber sein. Temperaturen über 38 Grad bei vollständiger Ruhe des Kindes sind wohl immer als krankhaft zu bezeichnen.

Gewöhnlich zeigen die Kinder mit erhöhter Temperatur auch andere Erscheinungen, die das Vorliegen einer Krankheit sicherstellen.

Bei normaler Tätigkeit der Verdauungsorgane entleeren die Kinder ein- bis zweimal täglich ein bis zwei geformte oder breiige Stühle; häufigere, flüssige Entleerungen, ebenso wie Verstopfung, die länger als 24 Stunden andauert, weisen auf eine abnorme Tätigkeit der Prozesse im Magendarmkanal hin, die der Regelung bedarf. Die Mutter soll sich hüten, hier selbständig durch Stopf- oder Abführmittel und Klistiere einzugreifen. Durch ein derartiges Vorgehen ist schon aus so mancher harmlosen Verdauungsstörung schweres Siechtum entstanden.

Die normale Tätigkeit der Nieren zeigt sich in der Entleerung eines hellen, klaren Urins mehrmals täglich. Im allgemeinen haben Kinder im Spielalter bereits die Beherrschung ihrer Blasentätigkeit gelernt und entleeren den Urin, nachdem sie auf den Drang aufmerksam gemacht haben. Bei einer Reihe von Kindern allerdings dauert die Unsauberkeit, die spontane Benässung, bis ins 2., 3. Lebensjahr und länger an. Es ist dies eine krankhafte Störung. Ob ihr auch eine Krankheit im engeren Sinne des Wortes, ob ihr eine Unerzogenheit zugrunde liegt, kann nur der Arzt entscheiden.

Das gute Allgemeinbefinden des gesunden Kindes kommt in seiner rosigen Stimmung, Lebhaftigkeit, in gutem Schlaf zum Ausdruck. Ein gesundes Kind ist voller Freude; schlechte Stimmung, insbesondere häufiger Stimmungswechsel, schlechter, oft unterbrochener Schlaf, sind wichtige Zeichen einer Störung. Schmerzäußerungen des Kindes erfordern immer sorgfältige Beachtung. Allerdings ist das Kind noch nicht wie der Erwachsene fähig, die schmerzenden Stellen richtig zu bezeichnen; so klagt es bei den verschiedenartigsten Affektionen, z. B. auch bei Halsentzündungen, über Bauchschmerzen. Da der Laie nur höchst selten festzustellen in der Lage ist, woher die Schmerzen eines Kindes kommen, ihre Vernachlässigung sich aber bitter rächen kann — ich erinnere nur an die Bauchschmerzen bei Blinddarmentzündung oder eingeklemmten Brüchen, Krankheiten, die binnen kürzester Zeit zum Tode führen können — ist die sofortige Zuziehung eines Arztes zur Verhütung von Unheil geboten.

Viel schwieriger als der körperliche Zustand eines Spielkindes läßt sich sein geistiger beurteilen. In dieser Beziehung werden von Laien oft die größten Fehler gemacht. Das kommt daher, daß wir zwar über die Vorgänge bei der körperlichen Entwicklung relativ gut unterrichtet sind, für die Beurteilung des geistigen Zustandes im Kleinkinderalter jedoch uns die Grundlagen in mancher Beziehung fehlen. Manchmal wird eine geistige Störung im Kindesalter durch eine zur Ertaubung führende Erkrankung des Gehörorgans oder eine mit Schwächung der Sehkraft einhergehende Erkrankung des Auges vorgetäuscht. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, frühzeitig festzustellen, ob Gehör- und Sehorgan bei den Kindern in richtiger Weise arbeiten.

Eine Verzögerung der Sprachentwicklung allein berechtigt noch nicht, ein Kind für geistig minderwertig zu halten; wir sehen Verzögerungen bis zum 3. Jahre, ohne daß die normale Entwicklung irgendwie litte. Große Aufmerksamkeit soll der Art des Sprechens geschenkt werden, damit Sprachstörungen (Stammeln, Stottern) rechtzeitig zur Behandlung kommen. Über-

große Erregbarkeit und Schreckhaftigkeit bedürfen ebenso ärztlicher Begutachtung wie leicht eintretende Erschöpfung des Kindes.

Wenn sich auch mancher Fehler in der körperlichen und geistigen Sphäre des Kindes auswächst, wie der Laie sagt, d. h. sich mit fortschreitender Entwicklung verliert, mit Sicherheit voraussehen läßt sich das nie. Häufiger ist das Gegenteil der Fall. Deswegen ist es wichtig, den Abweichungen vom normalen Zustand in körperlicher und geistiger Beziehung so frühzeitig als möglich Aufmerksamkeit zu schenken und nicht nur bei ausgesprochenen Krankheiten, sondern auch schon im Zweifelsfalle sachverständigen Rat einzuholen. Die genaue objektive Beobachtung des Gesundheitszustandes ist im Kindesalter wichtiger als in jeder andern Lebensperiode; denn das Kind kann nicht für sich sorgen und sich nicht helfen wie der Erwachsene, es ist vielmehr auf den Schutz durch seine Umgebung angewiesen. *)

Reue.

Wie oft hab ich dir trotzig widersprochen
Wenn du mir eine Bitte abgeschlagen!
Dein reifer Wille lernte mich entsagen,
Und oft bin ich beschämt zum Kreuz gekrochen.

Ich ward verbittert, schweigsam; viele Wochen
Vergingen, da in stillem Streit wir lagen.
Ich sah nicht deiner Augen Kummer klagen.
Ich blieb dir fremd. — Da ist dein Herz gebrochen.

Zu spät, zu spät erst lernte ich's ermessen,
Daß mein Verschulden nur uns so geschieden.
Doch Unrecht sühnt nicht Reue noch Vergessen.

Vergib im Grabe noch und ruh' in Frieden!
Ich kniee weinend unter den Zypressen
Und lieb' im Tod, den lebend ich gemieden.

A. B.

---

*) Mit Erlaubnis des Hrn. Verlegers entnommen dem soeben erschienenen Buche: Gesunde Kinder in den Spiel-, Schul- und Entwicklungsjahren von Prof. Dr. L. Langstein, Direktor des Kaiserin-Auguste-Viktoriahauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche, Berlin. 8°. 103 Seiten. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15 und Leipzig. Preis eleg. gebunden Mk. 1.35. — Alles muß dafür eingesetzt werden, eine kräftige, entwicklungsfähige Generation zu erziehen. Der Hauptteil des Interesses am Kinde hat sich in den letzten Jahren und auch heute noch auf den Säuglingsschutz konzentriert. Dabei ist aber das Spiel- und Schulalter zu kurz gekommen. Diese Lücke soll das Buch Professor Langsteins ausfüllen. Auf Grund seiner großen praktischen Erfahrung und wissenschaftlichen Forschung gibt der bekannte Berliner Kinderarzt eine übersichtliche und erschöpfende Darstellung aller Schädlichkeiten, welche die Gesundheit des Kindes bedrohen und zeigt, wie aus dem Säuglingsalter gesund hervorgehende Kinder ohne Fährlichkeiten durch das Spiel- und Schulalter zu leiten sind. Mit ganz besonderer Ausführlichkeit ist das Kleinkindalter (1.—6. Lebensjahr) behandelt: ist doch rationelle Pflege und Erziehung in diesem besonders wichtig, soll nicht das Ergebnis selbst der besten Säuglingspflege hinfällig werden. Und nur auf einem gut organisierten Kinderschutz kann unsere Schule erfolgreich weiterbauen. Das vorliegende Buch verdient als bester Berater der Mütter zu einem Volksbuch in des Wortes eigentlicher Bedeutung zu werden.